

Das Buch Hiob

Sitzung 15: Hiob 19:25 – Ich weiß, dass mein Erlöser lebt

Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 15, Hiob 19.25

Einleitung: Hiob 19,25 [00:23-2:02]

Mitten in Kapitel 19, in Hiobs Antwort an Bildad, findet sich einer der bekanntesten Verse des Buches Hiob. In der NIV heißt es: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und dass er am Ende über der Erde stehen wird. Und nachdem meine Haut zerstört ist, werde ich Gott in meinem Fleisch sehen; ich selbst werde ihn mit meinen eigenen Augen sehen – ich und kein anderer. Wie sehnt sich mein Herz in mir.“ Also, was ist hier los? Und natürlich sind diese Verse durch Händels Messias und das wunderbare Lied „Ich weiß, mein Erlöser lebt“ sehr bekannt. Wie also sollten wir diesen Vers interpretieren? Nun, gehen wir ihn durch.

Zunächst muss man dies im Zusammenhang mit den vielen bereits erwähnten Hinweisen Hiobs auf einen Anwalt in seinem Rechtsfall verstehen. Er sucht jemanden, der ihn vor Gott vertritt, jemanden, der seinen Fall übernimmt, seine Seite vertritt und für ihn eintritt. Dies ist ein weiteres Wort, das dies nahelegt. Hiob verwendet eine Reihe von Wörtern, um diese Position zu beschreiben. Und dies ist natürlich nur eines davon. Es gibt noch mehrere andere im Buch. Tatsächlich konzentrieren sie sich alle auf dieselbe Art von Rolle – jemanden, der Hiobs Seite vertritt.

Anwalt = Personifizierung von Hiobs Schrei Ansicht [2:02-2:44]

Nun müssen wir uns fragen: Welche Art von Fürsprecher sucht Hiob und wer soll diese Rolle übernehmen? Von wem erwartet er diese Fürsprache? DJ Clines Kommentar, ein hervorragender Kommentar, versucht, den Fürsprecher unpersönlich als Personifizierung von Hiobs Schrei der Unschuld zu verstehen. Er glaubt, dass dieser Schrei selbst, ohne

die Stimme, die ihn aussprach, bestehen bleibt und dass dies sein Fürsprecher sein wird, wenn er nicht mehr da ist.

Anwalt [*goel*] = Gott oder die relative Sicht des Menschen [2:44-3:49]

Eine zweite, traditionellere und weit verbreitete Ansicht besagt, dass Gott der Anwalt ist. Das ist allerdings problematisch. Ein Mediator kann nicht eine der Parteien sein, insbesondere nicht die, der Ungerechtigkeit vorgeworfen wird. Es hätte wenig Sinn, wenn er sich selbst vertritt, obwohl er selbst der Angeklagte ist.

Andere haben vorgeschlagen, dass die Fürsprecherrolle von einem menschlichen Verwandten übernommen werden könnte. Das hebräische Wort für „Erlöser“ ist *goel*, und *goel* hatte eine besondere rechtliche Funktion innerhalb der hebräischen Clans. Sie waren diejenigen, die für die Rechte der Familie eintraten. Die Vorstellung, dass es sich um einen menschlichen Verwandten handelte, würde dem verwendeten Wort also einen gewissen Sinn verleihen, aber wir haben ein Problem. Alle seine Verwandten haben ihn verlassen. Daher ist es sehr schwer vorstellbar, dass er auf einen Fürsprecher aus diesen Reihen hofft.

Anwalt [*goel*] = Elihu-Ansicht [3:49-4:14]

Wenn wir später zu Elihus Rede kommen, stellt sich Elihu als Fürsprecher dar. Er wird, wie wir erfahren werden, als jemand dargestellt, der eine hohe Meinung von sich selbst hat. Doch er stellt sich selbst dar, hat aber ein anderes Ergebnis im Sinn als Hiob. Elihu sieht nicht die Rechtfertigung als Ziel. Das ist also nicht die Art von *Gerechtigkeit*, die Hiob sucht.

Fürsprecher [*goel*] = Mitglied des Göttlichen Rates [4:14-6:49]

Meiner Ansicht nach ist die wahrscheinlichste Möglichkeit, dass Hiob einen Fürsprecher aus dem göttlichen Rat sucht. Er sucht jemanden, der im himmlischen Reich, wo Entscheidungen getroffen werden, aufsteht und seinen Standpunkt vertritt. Elihu erwähnt diese Option in Hiob 33, Verse 23 und 24. Eliphaz verwarf diese Option jedoch schon

früh in Hiob 5,1 und 22,2 und 3, wo er im Wesentlichen sagte: „Verlass dich nicht darauf. Das wird dir nicht gelingen.“ Das zeigt, dass dies eine theoretische Möglichkeit wäre. Zu 22:2 und 3 habe ich eine Neuübersetzung. Auch hier handelt es sich um ein paar sehr schwierige Verse, und ich würde sie übersetzen; auch hier kann ich sie nicht verteidigen; Sie finden sie in meinem Kommentar. „Kann ein weiser Mittler einem Menschen, der im Auftrag Gottes dient, etwas Gutes tun? Kann ein solcher Mittler einem Menschen irgendeinen Nutzen bringen? Wird Gott wohlwollend reagieren? Wenn du dich rechtfertigst, wird es dir etwas bringen, wenn du vollständig Rechenschaft über deine Wege ablegst?“ Das ist Eliphass' Argument: „Das wird dich wirklich nicht weiterbringen.“ Es ist wirklich, und wissen Sie, er hat hier Recht. Es ist kontraproduktiv, Gott das Gegenteil zu beweisen. Wissen Sie, das ist am Ende einfach etwas, das an dieser ganzen Option unbefriedigend sein wird.

Wir stellen also fest, dass Hiob sich sehnlichst einen Fürsprecher oder Vermittler wünscht, der ihm zu Hilfe kommt. Es ist ziemlich ironisch, dass er nichts von der Szene im Himmel weiß, obwohl ausgerechnet ein Mitglied des himmlischen Gerichts, das vor Gott trat, diesen ganzen Prozess in Gang gesetzt hat. Ein Fürsprecher, der Herausforderer, war bereits beteiligt, aber er stellte Gottes Richtlinien in Frage und brachte Hiob in diese Zwickmühle. Es ist unwahrscheinlich, dass Hiob einen anderen findet. Selbst wenn er es täte, könnte er nicht gewinnen. Sollte er durch einen Zufall gewinnen, wäre das Ergebnis verheerend, denn wenn Hiob in Bezug auf Gott Recht hat und Gott mit Hilfe eines Vermittlers zwingt, seinen Fehler zuzugeben, dann ist Gott letztendlich der Anbetung unwürdig. Wendet Hiob diese Strategie an und gewinnt, verliert Gott.

Erlöser [*goel*] ist nicht Jesus [6:49-8:01]

Was steht also hier in Hiob 19,25–27? Viele Menschen haben das Wort „Erlöser“ schon einmal gehört. Und besonders wenn sie es in manchen Übersetzungen großgeschrieben sehen, nehmen sie an, der Erlöser sei Jesus. Denn schließlich kennen wir Jesus als unseren Erlöser. Hebräisch kennt keine Großbuchstaben. Die Großschreibung ist also

eine Interpretation. Und Händels Messias, so schön sein musikalisches Werk auch ist, ist nicht unser Leitfaden zur Interpretation.

Äußert Hiob das Bedürfnis nach jemandem wie Jesus? Ist das die Art von Fürsprecher, die er sucht? Kein Autor des Neuen Testaments stellt in Kapitel 19 die Verbindung zwischen Jesus und Hiob her. Wir müssen also im Kontext von Hiob selbst arbeiten. Keine Passage und kein Autor des Neuen Testaments wird uns eine erweiterte, ergänzte Interpretation liefern.

Die Rolle eines *Goel* ist Rechtfertigung, nicht Vergebung [Anwalt/Erlöser] [8:01-10:34]

Ein *Goel* – das ist das Wort, das mit „Erlöser“ übersetzt wird – ist *jemand*, der im Namen eines anderen in einen Rechtsstreit eintritt. Das ist die Aufgabe eines *Goel*. Wenn Unrecht im Spiel ist, macht der *Goel* das einer Person zugefügte Unrecht wiedergut, anstatt sich in deren Namen einzumischen, um das Unrecht wiedergutzumachen, das die Person begangen hat. Ein *Goel* versucht, das einer Person zugefügte Unrecht wiedergutzumachen. Das ist natürlich Hiobs Situation. Er fühlt sich, als sei ihm Unrecht angetan worden.

Ein *Goel* arbeitet nicht im Namen der Person, um ein begangenes Unrecht wiedergutzumachen. Das tat Jesus, aber das ist nicht die Rolle, die wir hier finden. Hiob braucht hier einen Fürsprecher, einen *Goel* und Erlöser, der seine Unschuld beweist. Er sucht nicht nach jemandem, der ihn vor den Vergehen rettet, die er begangen hat. Er ist überzeugt, dass er nichts getan hat, was die Behandlung verdient, die er erfahren hat. Er sucht nicht nach jemandem, der ihn vor Vergehen rettet. Wenn er Vergehen zugibt, ist das Spiel verloren. Er möchte aktenkundig machen, dass er nichts getan hat, womit er sein Leid verdient hat; das ist nicht die Erlöserrolle, die Jesus spielt. Im Gegenteil. Hiob ist überzeugt, dass sein *Goel* lebt. „Ich weiß, dass mein *Goel* lebt.“

Es geht hier nicht um die Auferstehung Jesu. Er lebt jetzt für Hiob. Davon ist Hiob überzeugt. Und dieser *Goel* wird Stellung beziehen. Das Verb wird im literarischen Sinn

verwendet, um Zeugnis abzulegen. Er wird für mich aussagen. Er erwartet, dass der *Goel* zu seinem Misthaufen kommt. Das ist der Staub, auf den sich hier bezieht. Er erwartet also, dass der Fürsprecher hierher kommt.

Doch in Meinem Fleisch [10:34-12:27]

Es gibt also drei Interpretationen der Idee: „Nachdem meine Haut zerstört ist, werde ich Gott doch in meinem Fleisch sehen.“ Manche glauben, Hiob erwarte die Auferstehung. Nirgendwo im Alten Testament findet sich eine Stelle, die diese Erwartung stützt.

Manche meinen, Hiob erwarte eine Rechtfertigung nach seinem Tod. Dass ich, selbst nachdem ich gestorben bin, irgendwie gerechtfertigt werde. Andere wiederum meinen, Hiob erwarte einen Aufschub in letzter Minute. In diese Richtung tendiere ich bei meiner Interpretation. Wenn er von „nachdem meine Haut zerstört ist“ spricht, meint er meiner Meinung nach das Abziehen seiner Haut, das er vornimmt, als er sich mit einer Tonscherbe die Haut abschabt.

Selbst wenn also alles vorbei ist, wenn ich hier sitze und mich quäle, bis alles vorbei ist, „werde ich Gott in meinem Fleisch sehen“. Das bedeutet, dass ich wieder in Gottes Gunst stehe. Gott sehen heißt, wieder in seiner Gunst stehen. Obwohl seine Haut weg ist – das ist übertrieben; er hat sie abgeschabt – wird er Gottes Wiederherstellung im Fleisch sehen. Haut/Fleisch, sehr schön gemacht – bevor er stirbt. Hiob hat keine Hoffnung auf den Himmel. Gott sehen bedeutet, wieder in Gottes Gunst zu stehen und nicht länger ein Fremder, ein Außenseiter, der in Ungnade gefallen ist.

Zusammenfassung Paraphrase [12:27-13:08]

Ich würde es so umschreiben: Ich glaube fest daran, dass es jemanden gibt, vielleicht vom göttlichen Rat, aber niemanden, irgendwo, der am Ende von all dem hier auf meinem Misthaufen für mich Zeugnis ablegen wird. Trotz meiner schäbigen Haut hoffe ich, dass mir noch genug übrig bleibt, um in meinem eigenen Fleisch vor Gott zu treten. Ich werde wieder in seine Gunst gelangen und nicht länger wie eine Fremde behandelt werden. Das ist mein tiefster Wunsch; Wohlstand hat damit übrigens nichts zu tun.

Hiobs Bestätigung: Rechtfertigung, nicht Vergebung [13:08-14:03]

Dies ist eine bedeutsame Bestätigung Hiobs. Wir übersehen sie völlig, wenn wir versuchen, Jesus als unseren Erlöser zu sehen. Jesus ist unser Erlöser, aber er ist nicht die Art von Erlöser, nach der Hiob hier sucht. Hiob sucht also nicht nach jemandem, der die Strafe für seine Vergehen auf sich nimmt und ihn rechtfertigt. Er sucht Rechtfertigung, nicht Rechtfertigung. Er glaubt nicht, dass er die Strafe verdient, die jemand anderes auf sich nehmen würde. Rechtfertigung ist ausdrücklich nicht etwas, das Jesus bietet. Hiob erwartet von jemandem, der eine Rolle spielt, die das genaue Gegenteil von der Rolle ist, die Jesus spielt.

Jesus ist nicht Hiobs *Goel* [14:03-14:58]

Jesus als den *Goel* im Buch Hiob zu betrachten, ist ein verzerrender Faktor in der Interpretation des Buches und widerspricht Hiobs Hoffnung und Sehnsucht. Jesus ist nicht die Antwort auf die im Buch Hiob aufgeworfenen Probleme, wohl aber die Antwort auf das größere Problem der Sünde und der Zerbrochenheit der Welt. Jesu Tod und Auferstehung vermitteln für unsere Sünden, liefern aber keine Antwort darauf, warum es Leid in der Welt gibt oder wie wir über Gott denken sollen, wenn das Leben schiefgeht. Genau das tut das Buch Hiob, und wir müssen das Buch so behandeln, dass wir die Botschaft verstehen, die es auf seinen Seiten enthält.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 15. Hiob 19,25.

[14:58]